Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

№ 3. Görlitz, Sonnabend, den 5. Januar. **1856.**

Mit dem 1. Januar begann ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich dreimal**, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. Dieselbe wird, wie bisher, aus den besten Quellen das Neueste und Wichtigste der politischen Ereignisse und das Interessanteste aus allen Gebieten von Kunst und Wissenschaft bringen, insbesondere aber den Lausitzer Interessen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis der „Lausitzer Zeitung" incl. „Görlitzer Nachrichten" beträgt hierorts 12 Sgr. 6 Pf.

Inserate finden in dem amtlichen Organe, den **„Görlitzer Nachrichten"**, in denen die hiesigen **Polizeilichen, Kreisgerichtlichen**, sowie die **Magistratualischen** Inserate **allein mit verbindender Kraft** erscheinen, die weiteste Verbreitung und werden pro Petitzeile nur mit 6 Pf. berechnet.

Herr Kaufmann Ed. Temler, Brüderstraße, übernimmt Bestellungen auf die Zeitung, sowie die Ausgabe der bei ihm bestellten Exemplare.

Um rechtzeitige Bestellung bittet **die Expedition der Lausitzer Zeitung.**
Buchhandlung von G. Heinze & Comp.

Deutschland.

Berlin, 3. Jan. Se. Majestät der König begaben sich am 1. Januar nach Potsdam und nahmen daselbst die Glückwünsche der obersten Hof-Chargen, der Generalität, der Minister und anderer hohen Personen entgegen. Um 2 Uhr fuhren auch Ihre Majestät die Königin in Begleitung der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses nach Potsdam, woselbst alsdann im Stadtschlosse Familientafel war. Die königlichen Prinzen kamen am Abend nach Berlin, fuhren aber gestern Morgen wieder nach Potsdam, um an einer von Sr. Majestät befohlenen großen Treibjagd Theil zu nehmen. Nach der Jagd war große Tafel im Stadtschlosse und Abends auf Allerhöchsten Befehl Theater in Potsdam.

— Eine Revision der in Preußen seit 1847 geltenden Pharmacopöe borussica steht in naher Aussicht. Es ist dazu bereits eine Commission ernannt worden.

— Auch der Schluß des vergangenen Jahres fand die preußische Politik unverrückt an derselben Stelle, auf der sie vor zwölf Monaten stand. Die letzten österreichischen Propositionen haben nur eine ganz allgemein gehaltene, keine specielle und das Detail der Vorschläge vertretende Aneignung gefunden, und wir dürfen annehmen, daß das königliche Schreiben, das Oberst v. Manteuffel heute nach Wien mitgenommen, die Gründe erläutert, aus denen Preußen jedes weitere Zugeständniß an die diplomatische Coalition Oesterreichs mit den Westmächten weigert. Der Grundgedanke der preußischen Politik ist heute noch wie vor zwei Jahren, daß die Westmächte ohne deutsche Hülfe nur den Saum der russischen Macht tangiren können, daß aber Oesterreich nicht daran denkt, auch nur einen Schuß zu thun. Der Rede Napoleon's an die Truppen wird hier eine kriegerische Bedeutung beigelegt, die wir nur mit Mühe herausfinden; zu Soldaten, die aus dem Feuer kommen, konnte der Kaiser doch nicht vom Congresse sprechen. Aber die N. Pr. Ztg. will aus Paris wissen, daß Louis Napoleon schon am 27. d. Mts. die Abneigung Rußlands gegen die wiener Propositionen kannte und unter dem Eindrucke dieser Kenntniß am 29. d. Mts. gesprochen hat. Die Ernennung Mentschikoff's zum Gouverneur von Kronstadt und der Aufruf zur Formation von Scharfschützen zur Vertheidigung der Orthodoxie und des h. Rußlands beweisen, daß man auf den Ostsee-Feldzug der Alliirten sich vorzubereiten fortfährt.

Treptow a. R., 30. Decbr. Am 15. d. hat der Maurergesell Petersdorf Abends gegen 10 Uhr den Maurergesellen Erdmann, mit dem er vorher in dem Wolff'schen Destillationsschank einen kleinen Streit gehabt, auf der Straße überfallen und mit einem Taschenmesser erstochen, so daß der Tod augenblicklich erfolgte, da der Stich in's Herz gegangen war. Der Mörder ist verhaftet.

Mainz, 30. Dec. Der Besitzer eines hiesigen Hotels wurde vorgestern Abend von einem Offizier mit einem Degen so übel zugerichtet, daß er sich in einem bedenklichen Zustande befindet. Grund zu dieser, allseitig getadelten Handlung, soll die Weigerung des Hotelbesitzers gewesen sein, sein Haus zur Feier kleiner Privatgelage herzugeben. — Die letzte Gemeinderathswahl, welche nicht im Sinne der ultramontanen Partei ausgefallen ist, wird wegen eines kleinen Formfehlers wahrscheinlich angegriffen werden. Die Gegner werden der Regierung, die das Resultat billigt, schwerlich damit einen Dienst erweisen.

Vom Main, 29. Dec. Außer dem Vertrage vom 21. Nov. bestehen, wie jetzt aus guter Quelle mit großer Bestimmtheit verlautet, zwischen den Westmächten und Schweden noch besondere Verabredungen, die während der Anwesenheit des Generals Canrobert in Stockholm zu Stande kamen und bereits paraphirt sind; der Austausch der Ratificationen und die officielle Verkündung dieser Stipulationen würde für den Fall, daß die Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen Rußland im nächsten Frühjahre Statt haben müßte, vorbehalten; jene Bestimmungen würden Schweden Rußland gegenüber eine neue Stellung geben und auf mehr gerichtet sein, als auf eine Gestattung von Depots und Stationen zu Gunsten der verbündeten Flotten; sie würden dagegen, so wie die Wiederherstellung des Friedens mit Rußland gelänge, wieder als erloschen betrachtet werden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 31. Dec. Der Entwurf des neuen Gewerbe-Gesetzes, welches die Gewerbefreiheit als Grundsatz feststellt, wenn auch noch Ausnahmen festgehalten werden, findet in der Presse vielen Beifall; doch wird Hr. v. Bruck von den bisher Privilegirten noch manchen zähen Widerstand zu bekämpfen haben.

— Für die Mozartfeier hat sich hier ein Festcomitee gebildet. Dasselbe erläßt unter dem 26. December folgende Bekanntmachung:

Um die Feier des hundertjährigen Geburtstages Mozarts auf eine dem Namen und den Verdiensten dieses vaterländischen Tondichters würdige Weise zu begehen, wird der Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien

ein großes Concert veranstalten, und hat die Ausführung desselben dem gefertigten, aus Repräsentanten der musikalischen Körperschaften Wiens berufenen Comitee übertragen. Das Comitee hat bereits seine Wirksamkeit begonnen und bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die erste Aufführung des Mozart-Festconcertes, bei welchem blos Compositionen dieses großen Meisters vorgetragen werden, Sonntag, den 27. Jan. 1856, und die Wiederstellung desselben am nächstfolgenden Tage, Montag, den 28. Januar 1856, im k. k. großen Redouten-Saale um die Mittagsstunde stattfinden wird. Das Programm des Concertes und die näheren Bestimmungen werden demnächst bekannt gemacht werden.

— Wie aus London und aus Wien gemeldet wird, hat Graf Esterhazy dem Grafen Nesselrode am 27. Decbr. die „seine Mission betreffende Mittheilung gemacht". Der „Globe" gebraucht die Schreibart, er habe das österreichische „Ultimatum" überreicht. Die österreichischen Vorschläge sollen folgende Punkte umfassen:

1) Das Aufgeben des russischen Schutzverhältnisses über die Donaufürstenthümer und die Bedingungen zur Sicherung einer neuen Anordnung ihrer Verhältnisse. Dieser in der Ausführung schwierige Punkt ist so entschieden und klar gefaßt, daß er im Fall der Annahme jedes nachtheilige Einwirken Rußlands auf die Verhandlungen über die Regulation der Verhältnisse jener Länder, so wie auf Letztere selbst im Voraus ausschlösse. Es wird nämlich von Rußland verlangt, daß es einfach seine Zustimmung zur zu treffenden Anordnung zu geben habe, ohne Theilnahme an einer Berathung oder einem Beschluß.

2) Abtretung eines Theiles Bessarabiens, und zwar in einer Ausdehnung, daß Rußland nicht blos von dem Donau-Delta hinweggedrängt würde, sondern seine ganze Donau-Position aufzugeben hätte. Die geographische Linie für die neue Grenze Rußlands ist in der Vorlage bereits gezogen und würde dieselbe dadurch von der Donau beträchtlich weggerückt werden.

3) Neutralisation des Schwarzen Meeres, ohne alle russische Befestigungen und Arsenale längs seiner Küste. Nur an den Ausflüssen der Donau soll eine Station leichterer Kriegsfahrzeuge zur Handhabung der Wasserpolizei hergestellt werden.

4) Gemeinschaftliche Protection über die christlichen Unterthanen der Pforte. So weit rühren die Friedenspunkte von Oesterreich her. Von den Westmächten wurde noch hinzugefügt: Zulassung von Consuln in den Häfen des Schwarzen Meeres, und das Versprechen Rußlands, für alle Zukunft auf den Alands-Inseln keine Befestigung mehr anzulegen.

Diese Vorschläge werden von dem königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten, Frhrn. v. Seebach unterstützt. Herr v. Seebach hat sich zu diesem Zwecke zuerst nach Paris und von dort nach Petersburg begeben. Wie es scheint, soll er ein Dollmetsch der Ansichten der deutschen Mittelstaaten sein, welche sich bekanntlich zu einer directen diplomatischen Friedensintervention in Petersburg entschlossen haben. Wie londoner Blätter wissen wollen, hätte Kaiser Napoleon Hrn. v. Seebach den Auftrag mitgegeben, in Kaiser Alexander die Ueberzeugung zu befestigen, daß Frankreich von der englischen Allianz sich nicht trennen werde, daß vielmehr beide Staaten auch fernerhin bei einander stehen würden und daß daher Rußland wohl thun würde, sich den Friedensbedingungen zu fügen, da es sonst mit Gewalt dazu gezwungen werden würde.

Ueber die Aufnahme, welche die österreichischen Vorschläge in Petersburg gefunden, kann man natürlich noch nichts Authentisches wissen. „Morning Chronicle" will aber bereits Nachricht haben, daß die Aussicht auf Frieden von der Bevölkerung der russischen Hauptstadt mit lauter Freude begrüßt worden sei. Ein gutes Einvernehmen sei zwischen dem Kaiser und dem Großfürsten Konstantin wieder hergestellt. Preußen werde in Petersburg Vorstellungen zu Gunsten des Friedens machen, aber die österreichischen Vorschläge sich nicht aneignen.

Frankreich.

Paris, 31. Dec. Das Siècle behauptete in seinem Berichte über den Einmarsch der Krim-Truppen, viele Kundgebungen für die „Freiheit" vernommen zu haben. Wie es scheint, war Seitens der demokratischen Partei weit mehr beabsichtigt. Denn ich vernehme heute, daß plötzlich am Tage vorher vierzig Verhaftungen vorgenommen worden sind, die mit einem geheimnißvollen Plane in Verbindung stehen, der unter dem Schutze der Feierlichkeit zur Ausführung kommen sollte. Man weiß noch nicht, ob man es mit einer Abzweigung der „Marianne" zu thun hat.

— Die telegraphische Nachricht von der Ernennung des Fürsten Menschikow zum Kriegs-Commandanten von Kronstadt hat hier große Sensation erregt und namentlich der Börse ihre bisherigen Friedens-Hoffnungen verkümmert.

— Nach bei der hiesigen Regierung eingetroffenen Depeschen ist eine abschlägige Antwort auf die letzten österreichischen Vorschläge sicher zu erwarten. Es scheint, daß Rußland Gegen-Propositionen machen will, die ebenfalls auf den vier Garantie-Punkten beruhen. — In den hiesigen officiellen Kreisen ist man jetzt wieder kriegerischer gestimmt. Seit der Rede hat die Friedens-Partei an Boden verloren.

— Zu Cherbourg und Brest stellt die Marine-Artillerie häufige Versuche mit neuen kegelförmigen Kugeln an, die in eine Stahlspitze auslaufen und mit Pulver gefüllt sind. Ihr Zerplatzen soll das härteste Gestein in Trümmer legen können.

Paris, 1. Jan. General Forey, der die neue, aus den vier aus der Krim zurückgekehrten Infanterie-Regimentern bestehenden Armee gebildete Division befehligt, kündigte ferner dem 50. Linien-Regimente an, dem er am letzten Sonntage in dem Fort Bicêtre, wo es casernirt ist, einen Besuch abstattete, daß es sich und die übrigen drei Regimenter bereit halten sollten, den Kern einer neuen Armee zu bilden.

— Nachrichten aus Turin vom 26. December zufolge war General La Marmora in einigen Tagen dort erwartet. Der Stadtrath hat eine Bewillkommungs-Adresse votirt; die Abgeordneten haben größtentheils zu einem Bankett zu Ehren des Generals subscribirt.

Belgien.

Brüssel, 31. Dec. Die schon erwähnte Angelegenheit des Professors Brasseur an der Universität zu Gent, angeklagt wegen seiner antikatholischen Doctrinen, gewinnt durch die Interpellation, zu welcher sie in der letzten Senats-Sitzung den Baron d'Anethan, früheren Justiz-Minister und Chef der katholischen Partei in der ersten Kammer, veranlaßt hat, an Bedeutung. Der Minister des Innern erklärte, daß er das Resultat der Untersuchung, besonders aber die Meinung des Universitätsrathes über die von Herrn Brasseur gelehrten Doctrinen abwarten müsse. Der Universitätsrath hat gleichzeitig eine andere Frage zu entscheiden, die der vier Studenten nämlich, von welchen die Denunciation ausgegangen und deren Entfernung von der Universität alle anderen Studirenden mit der größten Heftigkeit verlangen. Uebrigens muß man, wie es scheint, in dieser ganzen Angelegenheit ein politisches Manöver erkennen, um auf die nächsten Wahlen in Gent einzuwirken. Da nämlich die meisten der genter Deputirten, und an der Spitze derselben Herr Delehaye, Bürgermeister jener Stadt und Präsident der Repräsentanten-Kammer, frühere Liberale sind, die zu der clericalen Partei übergegangen, so ist deren Wiedererwählung sehr bedroht und dieselben suchen nun durch einigen Scandal die öffentliche Meinung gegen die liberale Partei aufzuregen. In derselben Sitzung hielt der Herzog von Brabant eine bemerkenswerthe Rede voller Fortschritts-Ideen über die Bildung einer Schifffahrts-Verbindung zwischen Antwerpen und der Levante.

Großbritannien.

London, 31. Dec. Die „Morning Post" enthält einen gesperrt gedruckten Artikel gegen die Neutralität Preußens, der an Heftigkeit Alles übertrifft, was die englischen Blätter, mit Einschluß der „Times", bis jetzt dagegen gebracht haben. Die Aufstellungen und Anklagepunkte sind die alten: daß es einer Macht ersten Ranges zukomme, Partei zu ergreifen, daß Preußen als Freund der Alliirten die Vorschläge derselben unterstützen und als Freund Rußlands die Annahme derselben empfehlen müsse, und daß schließlich dem preußisch-russischen Handels-Verkehre, der die Erfolge der Blocade zu Schanden mache, bei Beginn des neuen Feldzuges mit äußerstem Ernst und Nachdruck zu begegnen sei. Die drohende Sprache steigert sich bis zu dem Ausdrucke: „daß Berlin leichter zu erreichen sei, als Moskau".

Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 17. Dec. Unsere Generale in der Krim scheinen für diesen Winter gar keine Absicht zu haben, irgend welche Operationen von größerer Bedeutung auszuführen, es sei denn die Sprengung der russischen Docks am Grunde des Hafens von Sebastopol, von der wieder stark die Rede ist und die am 1. Januar gleichsam zur Feier und Einweihung des neuen Jahres vor sich gehen soll; die Minen sollen schon dazu in Bereitschaft sein. — Hier versichert man, Murawieff werde Kars so schnell als möglich verlassen, um mit seiner ganzen Armee gegen Omer Pascha zu ziehen, dem er bei Kutais eine Schlacht liefern wolle. Mustapha Pascha ist bereits gegen Tschuruksu und Usurgheti aufgebrochen, um sich mit Omer Pascha in Verbindung zu setzen.

Aus Konstantinopel, 20. Dec., wird dem Constitutionnel geschrieben, daß der Groß-Vezir mit den Gesandten von England und Frankreich Conferenzen gehabt habe, da die Pforte entschlossen sei, außerordentliche Maßregeln für Asien zu ergreifen und dem General Murawieff bedeutende Truppenmassen entgegen zu werfen. Doch stehe zu befürchten, daß die vorgerückte Jahreszeit diesen Plan nicht zur Ausführung kommen lassen werde. Den Oberbefehl über die neu zu bildende Armee soll Omer Pascha erhalten, der sich ohnehin gezwungen sehe, in Suchum Kale Winterquartiere zu beziehen. Es hieß am 20. Dec. in Konstantinopel, Omer Pascha habe an die türkische Regierung geschrieben, um sich Befehl zum Rückzuge ertheilen zu lassen, um so seine militärische Ehre zu decken, da er die Unmöglichkeit erkannt habe, unter den jetzigen Verhältnissen Kutais anzugreifen. Die erste Idee zu dieser Diversion auf Kutais gehört laut diesem Berichterstatter Lord Redcliffe an, der jetzt nichts mehr davon wissen wolle, sondern Omer Pascha die Schuld allein zuzuschieben suche und behaupte, derselbe habe Anfangs zu viel Zeit verloren.

— Von hier nach Paris gegangenen Briefen zufolge befindet sich Erzerum, trotz der officiellen Beruhigung, in einer sehr bedenklichen Lage, und man fürchtet, daß dieser wichtige Punkt sich kaum halten werden können.

Die Griechen in Konstantinopel haben durch Vermittlung des französischen Gesandten von der Pforte die Erlaubniß erhalten, gleich den Katholiken Glocken auf ihren Kirchen anzubringen.

Nach Privatberichten des „Nord“ wird der zu Kars gefangen genommene General Williams nach Petersburg geführt werden. Er schwebte in den letzten Tagen der Vertheidigung des Platzes wirklich in Lebensgefahr und fand sich im russischen Lager am sichersten. Unter der Besatzung hatten sich zwei Parteien gebildet, die ihn gleichsam für das Schicksal der Veste verantwortlich machen wollten.

Persien.

Die Triester Zeitung schreibt: Ueber die Einnahme von Herat durch die Perser, welche bereits auf telegraphischem Wege gemeldet worden, vernimmt man, daß sie im Einverständnisse mit einem Theile der Bewohner erfolgte, welche, um den Ausschweifungen ein Ende zu machen, welche sich die Hofleute des dem Trunke ergebenen Mahomed Said Khan, Sohnes des verstorbenen Yar Mahomed Khan von Herat erlaubten, an den Agenten des Schahs von Persien in Herat wendeten und ihn baten, seine Regierung zur Einverleibung Herats zu bewegen. Die Besetzung der Stadt soll hierauf durch Ueberrumpelung bewerkstelligt worden sein. Bekanntlich war ein früherer Versuch der Perser, sich Herats zu bemächtigen, Anlaß zum ersten afghanischen Kriege, und bei den verdächtigen Beziehungen derselben zu Rußland wird das jetzige Gelingen desselben in Ostindien nicht ohne Besorgniß betrachtet, da Herat der Schlüssel Afghanistans ist und in den Händen einer England feindlichen Macht benutzt werden könnte, um den Briten in Ostindien ernste Verlegenheiten zu bereiten. So lange jedoch Letztere mit ihren Dampfern den persischen Golf beherrschen können, wird der Schah es schwerlich wagen, sich mit England zu überwerfen — und thäte er es, so würde ihm ein von Bombay abgesandtes Truppencorps wohl bald in Teheran Friedensbedingungen vorschreiben.“

Landwirthschaftliches.

Die landwirthschaftliche Versuchsstation in Görlitz. Unseren Landsleuten in der Oberlausitz war es vorbehalten, durch die Thätigkeit des Ausschusses ihrer landwirthschaftlichen Vereine die erste Versuchsstation auf preußischem Boden zu eröffnen. Zweifach ist deren so erfolgverheißende wie zeitgemäße Thätigkeit.

Dort jenes Feldchen dicht an der Stadt, welches der Magistrat zunächst auf ein Jahr ihr überließ, wird sie zu einem Versuchsgarten benutzen; jetzt sieht es unwirthlich aus und dem Froste ist hier überlassen, zu verrichten, was Pflug und Egge, Walze und Klumpenklopfer nicht zu bewerkstelligen vermögen — die Zertrümmerung der Erdartikelchen, um ihr Inneres den Wurzeln der nächstjährigen Vegetation zugänglich zu machen. Aber im Laboratorium wird während des Winters ermittelt, welche Bestandtheile die Erde hat, um zu bestimmen, was ihr gegeben werden muß, um diese oder jene Pflanze hervorzubringen.

Um so heimischer sieht es dagegen bereits in dem Versuchs-Laboratorium aus. Der Director der Provinzial-Gewerbe-Schule, Herr Romberg, kam der an ihn gegangenen Aufforderung bereitwilligst entgegen, richtete das Laboratorium dem Zwecke entsprechend ein und hat ihm durch mehrere praktische bedeutsame Untersuchungen bereits die Weihe gegeben. Daß die praktischen Wirthe, denen als Mitglieder eines der betheiligten Vereine zu Görlitz, Hoyerswerda, Rothenburg, Jänkendorf, Schützenhain und Penzig, vergönnt ist, Fragen an das chemische Orakel unentgeltlich zu stellen, die Bedeutung dieses Vorrechtes wohl zu würdigen wissen, davon zeugen die Proben, welche die kurze Zeit von wenigen Wochen hier schon zusammenführte. Ein Häuflein Kartoffeln wartet des Urtelsspruches übrr seinen Gehalt an Stärkemehl, dort die Cigarrenkiste enthält Proben eines gewiß sehr werthvollen Lagers humosen Mergels, auf jenen Filter befindet sich das mißhandelte Pröbchen von Aschenhaufen, die wohl aus heidnischer Zeit stammen mögen, über welche jedenfalls Gras gewachsen war, welche nun aber vielleicht eine christliche Erndte werden vermehren helfen, lieblich duftet jene Probe braunen Kleeheues und zieht unsere Geruchsnerven entschiedener an, als eine Probe feinsten Knochenmehles, welches in jener Düte gesandt wurde zu gefälligst schleuniger Untersuchung. Digerirkolben, Trocken- und Abdampfapparate sind in lustiger Thätigkeit und zeugen von dem lebendigen Feuer, welches die junge, unserer Praxis heut so nothwendigen Schöpfung beseelt.

Das Königliche Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat der Versuchestation in Görlitz 200 Thlr. überwiesen, von den Herren Ständen der Oberlausitz, welche stets zur Förderung alles Guten bereit sind, werden 100 Thlr. zugelegt, und eine gleiche Summe für das folgende Jahr in Aussicht gestellt, die Vereine haben diese Summe aus eigenen Mitteln auf 400 Thlr. ergänzt.

Doch steht dieser Erstling schon nicht mehr isolirt da, aus der Rheinprovinz, aus Sachsen, aus Pommern und aus dem Kreise Schweidnitz in Schlesien kommt die Kunde von der Einrichtung ähnlicher Versuchsstationen. Mag unser Vereinswesen zur Zeit in manchen anderen Beziehungen lahmen; diese neuen Schöpfungen versprechen, ein inniges dem praktischen Bedürfnisse entsprungenes Band zwischen den weit zerstreueten landwirthschaftlichen Gewerbsgenossen zu flechten!

Möge die Station recht häufig in Anspruch genommen werden!

Dem Vernehmen nach ist von dem dazu ernannten Comité die Ackerbauschule zu Nieder-Zodel bei Görlitz revidirt worden. Es hat sich ein vorzüglicher Zustand dieser Anstalt ergeben, und sie wird gewiß nach längerer Wirksamkeit einen wohlthätigen Einfluß auf den landwirthschaftlichen Betrieb der Rusticalwirthschaften äußern. Zum 1. Juli d. J. findet die Entlassung der ersten 8 Zöglinge statt, und es beginnt ein neuer Cursus mit anderen Zöglingen. Mögen die Betheiligten die ihnen zur Ausbildung ihrer Söhne dargebotene Gelegenheit benutzen.

Der landwirthschaftliche Centralverein in Breslau wird auf den 7. d. Mts. eine Sitzung halten, wozu von den Vereinen der Provinz Abgeordnete einzeladen worden sind. Berathungsgegenstände werden unter anderen sein: Verschiedene Anträge zur Beförderung der Drainanlagen (Bildung von Genossenschaften, Regulative für solche Genossenschaften, Vorflutgesetze, Qualifikationsprüfung der Draintechniker) 2c. Von Seiten des Görlitzer

landwirthschaftlichen Vereins und der Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz ist der Königl. Vermessungsrevisor Hr. Wäge hierselbst zu der oben genannten Sitzung deputirt worden.

Vermischtes.

Dr. Fr. Liszt hat auf telegraphischem Wege sich zur Annahme der Leitung des Festes zur Mozart-Säcularfeier bereit erklärt und wird noch vor der ersten Hälfte Januar in Wien eintreffen.

Nach der Mittheilung von berliner Zeitungen hat der Professor Kiß die von der pariser Ausstellung empfangene goldene Preis-Medaille nicht angenommen.

Das Journal des Debats meldet: Graf T. Dzialynski schreibt uns aus Posen sowohl in seinem eigenen Namen, wie in dem seiner Mitbürger im Großherzogthum, daß sie die Kosten für die Erziehung der Kinder des kürzlich im Orient verstorbenen polnischen Dichters Adam Mickiewicz zu tragen bereit seien, falls die Fürstin Anna Czartoryska, welche das volle Vertrauen ihrer Landsleute besitze, die Beaufsichtigung der Erziehung dieser Kinder übernehmen wolle.

Am 20. October wurde ein 17jähriges Mädchen, Namens Johanne Sophie Laekt wegen Angabe eines falschen Namens und Geschlechtsverleugnung zu Borgholm auf der Insel Oeland in Haft genommen. Im verflossenen Jahre kam es ihr in Sinn, Matrose zu werden, sie kleidete sich in Mannstracht, begab sich nach Kalmar und ließ sich daselbst auf der Marine-Kanzlei unter dem Namen Johann Peter Carlson einschreiben. Am folgenden Tage wurde sie an Bord des Schooners „Cato" als Schiffsjunge eingereiht. Johanna machte auf diesem Fahrzeuge drei Küstenfahrten mit und zeichnete sich durch ihren Eifer und ihre außerordentliche Gewandtheit aus. Keiner von der ganzen Schiffsmannschaft kletterte so gewandt und so schnell die Maste hinauf, wie sie. Auch konnte sie schwimmen, und mehr als einmal warf sie sich vom Schiffe in das Wasser und brachte Gegenstände, welche die Matrosen ins Meer hatten fallen lassen, zurück. Vor einiger Zeit ernannte der Schiffscapitain, nach der Ankunft des „Cato" im Hafen von Borgholm, diesen Schiffsjungen, zur Belohnung für seine ausgezeichneten Dienste, zum Matrosen. Bis dahin hatte Niemand Verdacht geschöpft, daß Carlson ein Mädchen sei. Als sie aber zwei Tage darauf krank wurde und ins Spital gebracht werden mußte, kam das Geheimniß an Tag, und sobald die Polizei hiervon Kenntniß erhielt, wurde sie in Haft genommen. Nach der schwedischen Gesetzgebung wird die Namens- und Geschlechtsverfälschung strenge bestraft; allein es sprechen so viele mildernde Umstände zu Gunsten der jungen Johanne Sophie Laekt, daß sie allem Anscheine nach, wo nicht freigesprochen, doch wenigstens nur zu einer geringen Geldbuße verurtheilt werden wird. Dieses Mädchen ist eine der geschicktesten Näherinnen in ihrem Dorfe und, laut gemeinderäthlichem Zeugnisse, eine ganz unbescholtene Person.

Man hat in der Provinz Sevilla einen unschätzbaren Fund gethan. Er besteht in zwei silbernen Vasen mit dreihundert vollkommen gut erhaltenen Silbermünzen, auf denen sich die Büsten der ersten römischen Kaiser befinden. Manche dieser Münzen beziehen sich auf die Zeitereignisse; ihre Inschriften haben aber von den Alterthumsforschern noch nicht entziffert werden können.

In London wurde oft die Oper: „Die Jäger", gegeben. In einer Scene muß ein Jäger mit einem Bären, der englischen Lieblingssitte gemäß, sich boxen; er überwindet diesen, setzt sich triumphirend auf denselben nieder und singt eine Bravour-Arie. Ein junger Engländer, ein großer Liebhaber vom Boxen, konnte es nicht leiden, daß der Bär immer besiegt werden sollte; er schlich sich daher eines Tages auf das Ankleidezimmer des Theaters, fand sich mit dem Statisten ab, daß er ihn statt seiner für heute die Rolle des Bären spielen lassen möchte, zog die Bärenhaut an und kroch zur gehörigen Zeit gravitätisch auf die Bühne. Der Jäger, der nichts davon wußte, wollte ihn, wie gewöhnlich, zu Boden werfen; aber wie erstaunte er, als er im Bären einen weit geübteren Boxer verspürte, als er selbst war, und von ihm auch zu Boden geworfen wurde. Der Bär war damit nicht zufrieden, er setzte sich nun auf den besiegten Jäger, wie dieser sonst auf ihn und sang nun bei einem der Bühne den Einsturz drohenden Gelächter der Zuschauer mit aller möglichen Gravität die Bravour-Arie selbst.

Von einem türkischen Soldaten, der unter den Vordersten beim Erstürmen des Forts am Ingur-Uebergang war, erzählt ein englischer Berichterstatter folgende, für dessen Landsleute charakteristische Anekdote: Sein erstes Geschäft bestand darin, einem gefallenen feindlichen Obersten einen werthvollen Brillantring vom Finger zu ziehen. Da er jedoch wohl wußte, daß er seinen Schatz nicht lange werde geheim halten können, lief er damit zu seinem Jüsbaschi (Capitain), um sich die Erlaubniß, ihn behalten zu dürfen, auszubitten. Der Jüsbaschi fand es in der Ordnung, ins Vertrauen gezogen zu sein, und steckte den Ring huldreichst an seinen eigenen Finger. Der über diese ungerufene Gnade verblüffte Soldat geht nun zum Bimbaschi (Major) und trägt ihm die Sache vor. Dieser findet es sehr anmaßend, daß der Ring eines höher gestellten Officiers in untergeordnete Hände gekommen sei, und nimmt ihn sofort für sich in Anspruch. Vom Bimbaschi läuft der geprellte Soldat zum Kaima-Kama (Oberst-Lieutenant) und von diesem zum Miralai (Obersten), aber vergebens. Den Ring sieht er nicht wieder; jeder der genannten Herren schwört, der Schatz sei sein ihm von Rechtswegen zukommendes Eigenthum. Am andern Tage schleicht der betrogene Türke, im Gefühle seines erlittenen Unrechts, um das Zelt Omer Pascha's herum; dort wird er von einem französischen Stabsofficier angehalten und ausgefragt; so kommt der ganze Handel zu des Muschirs Ohren, der zuletzt als rettender rächender Richter auftritt, dem Türken seinen Ring und den habsüchtigen Officieren einen Verweis ins Haus schickt.

Im Odeon in Paris werden jetzt fast tagtäglich Studenten verhaftet. Man bringt dieselben nach der Wachtstube und läßt sie am Ende des Theaters wieder frei. Einem Theile der Jugend des Quartier Latin gefiel nämlich das neue Stück, La Florentine, nicht und sie gaben ihre Unzufriedenheit durch Pfeifen zu erkennen. Die Polizei wollte dieses in einem kaiserlichen Theater nicht dulden. Die Studenten stützen sich aber auf ein altes Gesetz, dem zufolge man sich mit seinem Billet das Recht zum Pfeifen erkauft. Sie wollen sich dieses Recht bewahren, und das Odeon ist jetzt jeden Abend der Schauplatz sehr stürmischer und oft höchst komischer Scenen.

Nach einer medicinischen Zeitung soll die Fruchtbarkeit der russischen Frauen unglaublich groß sein. Am 21. März 1853 wurde der Kaiserin von Rußland der Bauer Kirlow mit seiner zweiten Frau vorgestellt, mit der er sich in einem Alter von siebenzig Jahren verheirathet hatte. Seine erste Frau hatte in ihren 21 Entbindungen vier Mal Vierlinge, sieben Mal Drillinge und zehn Mal Zwillinge, zusammen 57 Kinder, zur Welt gebracht, die noch alle lebten. Die zweite Frau war ein Mal von Drillingen und sechs Mal von Zwillingen entbunden worden, und auch diese fünfzehn Kinder lebten. So hatte dieser russische Patriarch von zwei Frauen 72 lebende Kinder. Daß Frauen von vier Kindern auf einmal entbunden werden, kommt öfters vor; ja, am 1. März 1854 wurde im Gouvernement Orel im Dorfe Dolgom eine Frau von zwei Knaben und drei Mädchen entbunden, die aber alle am ersten Tage starben.

Am 17. December waren die Bewohner des französischen Dorfes La Charmée im Yonne-Departement Zeugen einer eigenthümlichen Jagd. Des Morgens um 8 Uhr vernahm man in der Nähe des Ortes Töne, welche dem Grunzen eines großen Schweines glichen, und einen Augenblick darauf sah man einen wilden Eber herausstürzen, welcher von einem Wolfe verfolgt wurde, der ihn an der Kehle zu packen suchte. Der Wolf ließ sich durch die Anwesenheit der Dorfbewohner nicht irre machen und jagte dem Flüchtlinge mit dem größten Eifer über Stock und Stein, durch Gärten und Hecken nach, bis endlich beide Kämpfer in einen sehr tiefen, aber mit Eis überfrorenen Teich fielen. Der Wolf fand es gerathen, seine Beute im Stiche zu lassen und sich auf das feste Land zu retten. Der Eber hingegen brach ein und kam in den Fluten um. Erst am folgenden Tage gelang es den Dorfbewohnern, ihn aufzufischen.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."